

Jahrestreffen der Referenzbetriebe

Sensibilität für die eigenen Futtermittel erhöhen

Alljährlich treffen sich die am Programm der Referenzbetriebe der Landwirtschaftskammer teilnehmenden Milchviehhalter in Futterkamp. Trotz der Beschränkungen durch die Corona-Auflagen sind sieben Betriebsleiter angereist. Das Gruppentreffen dient dem Austausch der Betriebe untereinander und der Vermittlung von tiefergehendem Fachwissen zu speziellen Fragestellungen.

Beim jüngsten Treffen zur Jahreswende wurde ein Silageworkshop durchgeführt. In der Theorie ging es darum, wie die Silierung optimal



vorbereitet werden kann und welche Einflüsse jeder Landwirt auf die einzelnen Punkte der Silagebereitung hat. Unter der fachkundigen Anleitung von Dr. Susanne Ohl, Futterkonservierungsexpertin der Landwirtschaftskammer, haben im praktischen Teil die Betriebsleiter

ihre Silagen und die der anderen Betriebe gründlich geprüft und beurteilt.

Vorrangiges Ziel war es, die Sensibilität für die eigenen Futtermittel zu erhöhen. Nach zwei trockenen Jahren und einem guten Grundfutterjahr ist es notwendig, den Fokus wieder auf die kommende Ernte zu legen, um mögliche Fehler zu vermeiden. Gutes Grundfutter ist die wichtigste Komponente für gesunde Kühe und stabile Milchleistungen.



Bei der praktischen Silageschulung konnte sich jeder Teilnehmer intensiv mit seiner Silage auseinandersetzen.
Foto: Sabrina Diestelow

Wer Interesse hat, Referenzbetrieb zu werden, kann sich unter Tel.: 0 43 81-90 09-39 an die Kammer in Futterkamp wenden.

Sabrina Diestelow
Landwirtschaftskammer

EIP-Projekt „Eutergesundheit“ startet Seminarreihe

Nächste Termine am 16. Februar und am 16. März

Im Rahmen des EIP-Projektes Eutergesundheit finden monatlich bis Juni, jeweils am 3. Dienstag im Monat, öffentliche Online-Seminare für Praktiker und Interessierte statt.

In dieser Veranstaltungsreihe unter der Fragestellung „Wie erreiche und erhalte ich eine gute Eutergesundheit in meiner Herde?“ geht es um das systematische Vorgehen in der Mastitisbekämpfung und um Wissenswertes zu Ursachen von Eutergesundheitsstörungen. An jedem dieser Abende ist ein Eutergesundheitsexperte mit einem Vortrag zu wechselnden Themen zu Gast. Nach einer praxisnahen Einführung gibt es Zeit für Fragen und Austausch. Die Seminare dauern zirka eine Stunde.

Die erste Veranstaltung fand bereits am 19. Januar statt. Auf Einla-

derung des Ökoring e. V., der Leadpartner des EIP-Projektes ist, trafen sich 25 Teilnehmer aus Praxis, Beratung und Wissenschaft. Nach einer kurzen Begrüßung und Einleitung durch Thies Rahn vom Ökoring e. V. ging um das Thema „Zitzenentzündungen gegen Mastitiden“. Julia Schwenker, Doktorandin am Institut für Tierzucht und Tierhaltung der Kieler Universität, stellte nach einer Einführung ins Thema ihr Forschungsprojekt und praktische Schlussfolgerungen vor. Im Anschluss wurden Fragen zum Vortrag sowie praktische Probleme aus der Teilnehmerrunde diskutiert. Beendet wurde das Online-Treffen mit einer Vorstellung des EIP-Projektes Eutergesundheit und des darin entstandenen Praxistools durch Ulrike Peschel, Ökoring e. V. Im EIP-Projekt wird ein Programm entwickelt, das das schrittweise Vorgehen und das „Dranblei-

ben“ bei der Eutergesundheitsarbeit leichter macht. Es hilft bei der regelmäßigen Auswertung der Daten und führt durch einfache Analyseschritte zu betriebsspezifischen Handlungsempfehlungen.

Die nächste Veranstaltung findet am 16. Februar um 19 Uhr mit Prof. Volker Krömker, Universität Kopenhagen, zu „Weniger Neuinfektionen und mehr Therapieerfolg in der Laktation, bei minimalem Antibiotikaeinsatz“ statt. Unter den aktuellen Bedingungen sind Onlineveranstaltungen eine gute Möglichkeit, sich fachlich zu informieren und im Austausch zu bleiben.

Weitere Termine und Themen:

● 16. März: „Umwelterreger-Mastitiden effektiv reduzieren (Schwerpunkt: Einstreu, Laufgänge und andere Risikobereiche)“, Prof. Volker Krömker, Universität Kopenhagen

● 20. April: „Mensch-Tier-Beziehung, Stressbelastung und Eutergesundheit“, Dr. Silvia Ivemeyer, Universität Kassel-Witzenhausen

● 18. Mai: „Eutergesundheit in der Trockenstezeit: Heilung fördern, Neuinfektionen verhindern“, Dr. Martin tho Seeth, Eutergesundheitsdienst Niedersachsen

● 15. Juni: „Wo beginnen, um eine bessere Eutergesundheit zu erreichen?“, Prof. Volker Krömker, Universität Kopenhagen

Nach einer schriftlichen Anmeldung bei thiesrahn@oekoring-sh.de erhalten Teilnehmer den Zugangslink (Zoom) per E-Mail. Die Veranstaltungen starten pünktlich um 19 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen: EIP „Eutergesundheit“, VBR Ökoring im Norden, thiesrahn@oekoring-sh.de, Tel.: 0 43 31-33 34 60

Carola Ketelhodt,
Innovationsbüro EIP Agrar

Buchführungsergebnisse für das Wirtschaftsjahr 2020/2021

Massiver Gewinneinbruch in der Schweinehaltung – Ackerbau leicht im Plus

Der Arbeitskreis Wirtschaftsentwicklung im Verband der Landwirtschaftskammern (VLK) hat seine Prognose über die Entwicklung der Gewinne der landwirtschaftlichen Betriebe im laufenden Wirtschaftsjahr vorgestellt. Die Einschätzung basiert auf den Buchführungsergebnissen aus dem Testbetriebsnetz 2019/2020. Dazu kommen die Ergebnisse des ersten Halbjahres 2020/2021 und Trendanalysen.

Die Getreideernte im Sommer 2020 erreichte in Schleswig-Holstein ein gutes durchschnittliches Niveau. Ein nasser Herbst 2019 sorgte jedoch dafür, dass weniger Wintergetreide und mehr Sommergetreide als sonst üblich ausgesät wurden. Das Frühjahr 2020 war zwar relativ trocken, die Niederschläge kamen jedoch meist zum richtigen Zeitpunkt. Davon konnte auch der Futterbau für die Rind-

vieh haltenden Betriebe profitieren. In anderen Regionen und auch EU-weit fehlten dagegen, wie in den beiden Vorjahren, erneut ausreichende Niederschläge. Auch gab es Schäden in vielen Kulturen durch Spätfröste.

Nach den Ergebnissen der amtlichen Erntemittlung lagen die Erträge für Gerste und Weizen im vergangenen Sommer etwas über 90 dt/ha. Auch beim Raps wurde

nach Jahren endlich wieder mal die Marke von 40 dt/ha überschritten. Die Erträge für Zuckerrüben blieben etwas hinter dem guten Ergebnis von 2019 zurück, lagen jedoch über dem Mittelwert der Vorjahre.

Getreidepreise gestiegen

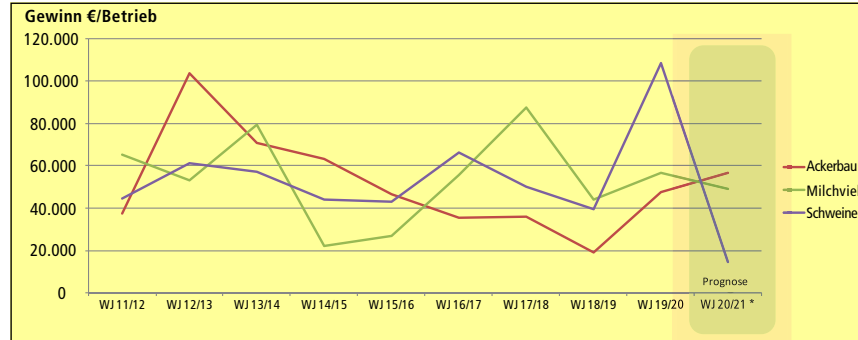
Die Erlöse für Getreide profitierten von der EU-weit eingeschränk-

ten Anbaufläche von Wintergetreide und einer weltweit guten Nachfrage. Die Notierungen für Weizen gaben in den ersten Wochen nach der Ernte etwas nach, zogen dann jedoch spürbar an und überstiegen im November sogar die Preislinie des Dürrejahres 2018. In den Hauptvermarktungsmonaten lagen die Erlöse für B-Weizen mit 170 bis 185 €/t etwa 20 €/t über den Vorjahrespreisen. Auch die Preise für die anderen Getreidearten und für Winterraps stiegen im Vergleich zum Vorjahr an. Die hohen Preise ab der Jahreswende haben den meisten Produzenten aber nichts mehr genutzt, denn das Gros der Ernte war bereits vermarktet. Auf der Aufwandseite geht der VLK-Arbeitskreis von Einsparungen im Bereich Diesel und Düngemittel aus. Die Treibstoffkosten lagen zur Herbstsaat 2020 unter den Forderungen der Vorjahre. Vor dem Jahreswechsel haben viele Betriebe die Dieselhoftanks nochmals gefüllt. Damit sollte der Preisanstieg zum Jahreswechsel durch die höhere Mehrwertsteuer und durch die CO₂-Umlage erst im kommenden Wirtschaftsjahr voll wirksam werden. Auch bei Düngemitteln gab es im vergangenen Herbst recht günstige Bedingungen für den Verkauf von Stickstoffdünger für das Frühjahr 2021. Mittlerweile sind die Preisforderungen jedoch auch hier wieder gestiegen.

Prognose für das Wirtschaftsjahr

Für den mittleren Ackerbaubetrieb mit 130 ha Nutzfläche aus dem Testbetriebsnetz wird mit einem Anstieg des Gewinns um 19 %

Abbildung 1: Entwicklung der Betriebsergebnisse der Testbetriebe in Schleswig-Holstein in den Wirtschaftsjahren 2011/2012 – 2020/2021



Während die Gewinnentwicklung im Bereich Milchvieh schwächelt, zeigt sich in Schweineveredelungsbetrieben ein dramatischer Gewinneinbruch. Der Ackerbau holt etwas auf.

auf zirka 56.000 € gerechnet. Damit wird das schwache Vorjahresergebnis zwar übertroffen, es reicht jedoch erneut nicht aus, um alle Produktionsfaktoren zu entlohnen.

Pandemie sorgt für Preisdruck

Im Bereich der Milchviehhaltung wird kaum damit gerechnet, dass sich die Erlöse aus dem Milchverkauf spürbar von den schwachen Preisen der Vorjahre nach oben abheben werden. Die Situation am Milchmarkt ist durch die Pandemie gekennzeichnet. Gastronomiebetriebe und Großküchen sind geschlossen worden. Der Lockdown reduziert die Absatzmöglichkeiten für Milchprodukte. Die Auswirkungen auf die heimischen Erzeugerpreise wären gravierender, wenn sich das weltweite Wachstum der Milchproduktion gegenwärtig nicht abschwächen würde und Milchprodukte am Weltmarkt, vor allem in Asien, nicht weiter so gefragt wären. Hierzulande geht man von einem möglichen Auszahlungspreis für Milch aus, der

etwa 1 % unter dem Vorjahr liegt. Eine weitere leichte Steigerung der durchschnittlichen Milchleistung könnte die schwächeren Erlöse etwas ausgleichen. Infolge des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 sind die Preise für Schlachtrinder deutlich gesunken. Auch hier fehlt die Nachfrage der Restaurants. Erst zum Jahresende konnten sich die Notierungen für Jungbullen wieder etwas erholen. Die Kurse für Schlachtkühe sollten hinter den Vorjahreserlösen zurückbleiben. Auch die Preise für Nutzkälber wurden reduziert, da der Absatz von Kalbfleisch stockt. Die Zuchtviehpreise stagnieren, nicht zuletzt durch die reduzierten Absatzmöglichkeiten im Rinderexport. Auch die Futterbaubetriebe sollten etwas von den höheren Erlösen im Getreideanbau profitieren. Dazu sind Einsparungen im Bereich Düngemittel und Energie realistisch. Deutlich erhöht haben sich dagegen die Kurse für Mischfutter und andere Futtermittel wie Soja- und Rapsschrot. In der Summe wird für den mittleren Milchviehtestbetrieb mit etwa 110 Kühen ein Gewinnrückgang um 13 % auf zirka 49.000 € erwartet. Damit bleibt die wirtschaftliche Situation in diesem Bereich weiterhin sehr angespannt beziehungsweise hat sich weiter verschlechtert. Spezialisierte Milchviehbetriebe werden wohl einen geringeren Rückgang des Gewinns verzeichnen als spezialisierte Bullenmäster und Mutterkuhhalter.

Schweineabsatz eingebrochen

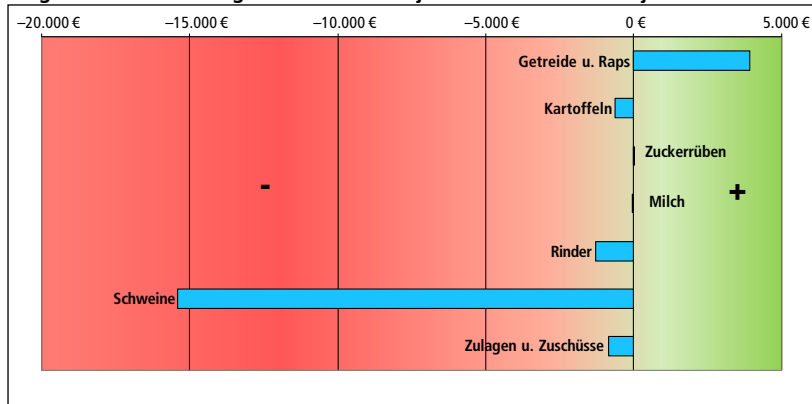
Nach dem Boom im Vorjahr zeigt sich in der Schweinehaltung aktuell eine dra-

matische Situation. Corona und die Afrikanische Schweinepest sorgten für einen Absturz der Erlöse für Mastschweine und Ferkel. Zum Jahresbeginn steigen die wöchentlichen Schlachtungen in Deutschland nur zögernd wieder an. Immer wieder gibt es coronabedingte Ausfälle von Schlachtbetrieben. Dazu fehlt der Schweinefleischexport in viele Länder, vor allem nach China. Es wird wohl noch Wochen dauern, bis sich der Schweinebestand auflöst. Zu den geringen Basispreisen kommen

noch Abschläge aufgrund zu hoher Schlachtgewichte dazu. Zudem sorgen die erhöhten Preise für Mischfutter für weitere Verluste. Für die Prognose wird von reduzierten Erlösen in der Schweinemast von zirka 25 % ausgegangen. Die Einnahmen im Bereich Ferkelverkauf könnten bis zu 45 % sinken, dies auch aufgrund der hohen Notierungen im Vorjahr. Auch wenn sich zum Jahresbeginn die Ferkelkurse wieder leicht nach oben bewegen, bleibt das Geschäft hier schwierig. Viele Ferkelpartien können nicht rechtzeitig geliefert werden, da die Mastställe noch blockiert sind. Nach einem guten Vorjahresergebnis wird mit einem Gewinnrückgang bei einem mittleren Testbetriebsnetz-Betrieb mit Schweinehaltung um 90 % auf 14.000 € gerechnet. Bei diesem Betriebstyp mit einem durchschnittlichen Bestand von 1.000 Mastplätzen und 50 Sauen könnten die Erlöse im Schweine-/Ferkelverkauf um etwa 135.000 € zurückgehen. Auf der anderen Seite wird mit einem Anstieg der Kosten für Mischfutter um zirka 12.000 € gerechnet.

Karsten Hoec
Landwirtschaftskammer

Abbildung 2: Testbetriebsnetz Gesamtbetrieb mögliche Erlösänderungen im Wirtschaftsjahr 2020/2021 in Euro je Betrieb



Besonderen Einfluss auf die Einkommenslage haben die reduzierten Erlöse für Schlachtvieh.

FAZIT

Es ist festzuhalten, dass die Corona-Pandemie auch in der hiesigen Landwirtschaft schweren Schaden verursacht hat. Das zeitgleiche Auftreten von Afrikanischer Schweinepest und Corona sorgt für übergreifend schlechte Rahmenbedingungen. Die meisten Haupterwerbsbetriebe müssen nennenswerte Eigenkapitalverluste und große Liquiditätsprobleme im laufenden Wirtschaftsjahr verkraften.